Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 25. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. Laasphe, Mittwoch den 25. März 1908. 33. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Wahl der Schulvorstandsmitglieder der Schulgemeinde:

a. Puderbach

1. Georg Pfeil, Maurer, 2. Christian Fieseler, 3. Karl Schäfer, 4. Karl Pfeil (Kirchhöfers).

b. Niederlaasphe

1. Geschäftsführer Zimmermann, 2. Heinrich Schaumann, 3. Ludwig Kroh, 4. Friedrich Roth (Schöffe).

c. Saßmannshausen.

1. Landwirt Heinrich Frank, Holzhausen, 2. Werkmeister Otto Hildmann, Bermershausen.

d. Hesselbach

1. Friedrich Dreisbach, 2. Friedrich Bald, 3. Ludwig Weber.

e. Heiligenborn

1. August Kiehl, Heiligenborn, 2. Albert Wagner, Sohl.

f. Fischelbach

1. Ludwig Wick, 2. Wilhelm Afflerbach, 3. Johannes Rau, 4. Ferdinand Ochsenfeld, 5. Wilhelm Hippenstiel.

g. Bernshausen

1. Wilhelm Bernshausen, 2. Heinrich Blecher, 3. Ludwig Hoffmann, 4. Ludwig Fischbach, 5. Ludwig Wagner.

h. Banfe

1. Friedrich Göbel sen., 2. Heinrich Schmidt, 3. Louis Grund, 4. Wilhelm Schmidt, 5. Johannes Roth.

i. Herbertshausen

1. Wilhelm Schaumann, 2. Adolf Frank II., 3. Heinrich Althaus ist von mir bestätigt worden.

Berleburg, den 13. März 1908.

Der Landrat. J. V.: Weber, Kreissekretär.

Die Wahl des Handelsmann Salomon Hony zu Laasphe als Schulvorstandsmitglied und des Kaufmanns Leopold Beisus daselbst als stellvertretendes Schulvorstandsmitglied der israelitischen Schulgemeide daselbst ist meinerseits bestätigt worden.

Berleburg, den 18. März 1908.

Der Landrat. J. V.: Weber, Kreissekretär.

Das Proviantamt Paderborn setzt den Ankauf von gutem Roggen, Heu und Stroh fort. Angebote an das Proviantamt sind erwünscht. Wegen der Zufuhr wolle erst beim Proviantamt angefragt werden, in welches Magazin das Natural abgeliefert werden soll.

Berleburg, den 14. März 1908.

Der Landrat. J. V.: Weber, Kreissekretär.

Wochenschau.

In der vergangenen Woche machte sich in der Reichshauptstadt eine ganz eigentümliche Bewegung geltend; noch nie ist dort soviel parlamentarisch gegessen und getrunken worden, als wie in diesen Tagen. Intime Diners und Soupers beim Reichskanzler und beim Staatssekretär des Inneren folgten einander in schier ununterbrochener Reihe, und die Herren Volksvertreter, die sich da hindurchessen mußten, dürfen von Glück sagen, wenn sie sich nicht auf lange hinaus den Magen verdorben haben. Natürlich meinen wir dies nur im eigentlichen, nicht im übertragenen Sinne des Wortes! Und der Zweck der Esserei? Galt es, eine neue kulinarische Entdeckung zu machen, oder vielleicht durch erhöhten Austern-Verbrauch den notleidenden Nordsee-Fischern unter die Arme zu greifen? Mit nichten — bei Putenbraten und Sekt sollten verschiedene politische Steine, welche dem Block auf das Feld gefallen waren, aus dem Wege geräumt werden. Und wie es scheint, hat sich das Mittel, das der Reichskanzler angewendet, als probat erwiesen — der besänftigende Einfluß eines guten Diners selbst auf die rabiatesten Parlamentarier hat sich wieder einmal glänzend bewährt: Vereinsgesetz und Börsenreform sind durch Kompromisse gerettet, der Block selbst bleibt einstweilen erhalten!

Wie der Kompromiß in der Börsengesetz-Frage aussieht, weiß man noch nicht, steht vielleicht auch noch nicht fest. Bemerkenswert ist es jedenfalls, daß man auf die liebliche Sitte des Kuhhandels, die früher in unserem Reichsparlamente stark im Schwunge gewesen, diesmal gänzlich verzichtet hat. Es hieß also nicht: wir Freisinnigen nehmen den Sprachenparagraphen des Vereinsgesetzes an, wenn ihr Konservativen uns ein anständigs Börsengesetz gebet. Sondern man suchte sich über jede einzelne der beiden Fragen zu verständigen. Fürst Bülows Diplomatie hat, wie man sieht, einen Sieg errungen, welcher der Stellung des Reichskanzlers neue Festigkeit verleihen dürfte!

Der Aufstand in Südwestafrika ist schon seit längerer Zeit offiziell für beendigt erklärt worden. Aber die Hottentotten scheinen für diese Schlußerklärung kein rechtes Verständnis zu besitzen. Wenigstens haben einige von ihnen, besonders der Häuptling der Franzmann-Hottentotten, Simon Copper, den Krieg bis jetzt fortzusetzen gewußt. Und dieser Simon Copper muß noch einen ganz beträchtlichen Anhang gehabt haben. Denn als es, wie gemeldet, jetzt gelang, seine mitten in der Kalahari-Wüste belegene Werft auszukundschaften und zu erstürmen, ist dies nur unter recht schweren Verlusten unsererseits — zwei Offiziere, zwölf Mann tot — möglich gewesen. Copper selbst ist freilich entkommen, aber seine Leute, soweit sie nicht fielen, sind zerstreut worden und werden schwerlich bald wieder in die Lage kommen, unsere Truppen und unsere Ansiedler zu schädigen. Die Nachricht von diesem verlustreichen Gefechte kam mitten hinein in die Beratung über den Kolonialetat im Reichstage, und dieses merkwürdige Zusammentreffen mag auch einiges zu der versöhnlichen Stimmung beigetragen haben, welche selbst bei der Opposition mit Bezug auf den Kolonial-Minister und seinem Etat herrschte. Wenn man sich an die hitzigen Debatten im Winter 1906, an die kolonialen „Enthüllungen" des Herrn Erzberger erinnert und damit vergleicht, wie glatt diesmal sich alles erledigte, so kommt man aus dem Staunen über diese Wendung kaum heraus. Es scheint doch, als ob selbst bei Erzberger und Genossen das Gefühl vorherrsche; mit Dernburg steht an der Spitze der Kolonien ein Mann, der weiß, was er will, und der zielbewußt daran arbeitet, den kolonialen Besitz des Reiches wirtschaftlich und kulturell zu entwickeln! Interessant ist auch, daß die Kritiker diesmal mehr auf der rechten, als auf der linken Seite des Hauses saßen, bei Herrn von Liebert und seinen Freunden, welche aus Ostafrika ein Plantagenland mit unfreien Negern als Arbeitern machen möchten. Glücklicherweise bilden diese Leute eine verschwindende Minderheit gegenüber den Anderen, welche dem wohldurchdachten Dernburgschen Kolonialprogramme volles Vertrauen entgegenbringen.

Von dem Gebiete der auswärtigen Politik ist wenig wesentlich Neues zu berichten. In Marokko sind wiederum 4000 Mann französische Truppen einmarschiert — zur „Beruhigung" des Landes. Da die Schauja-Stämme, welche in der Umgebung von Casablanca wohnen, jetzt angeblich endgiltig „beruhigt" sind, werden die Franzosen das Panier der „Beruhigung" nunmehr wahrscheinlich weiter nach Süden, gegen Marrakesch zu, tragen. Hauptaufgabe dieser Beruhigungsaktion soll die Einrichtung der Polizei sein — getreu den Abmachungen von Algeciras. Nur merkwürdig, daß von dem europäischen Gendarmerie-Inspektor, dem schweizerischen Oberst Müller, der eigentlich die marokkanische Polizei einrichten sollte, gar nicht mehr die Rede ist! Die Franzosen lassen diesen Mandatar Europas einfach links liegen und tun allein, was ihnen frommt! — Was die türkische Frage betrifft, so soll die englische Regierung gesonnen sein, ihren etwas gefährlichen Vorschlag — Einsetzung eines mazedonischen Gouverneurs unter Oberaufsicht der Mächte — wieder zurückzuziehen. Offenbar hatte derselbe bei den Anderen keine rechte Gegenliebe gefunden. Und in der Tat wird jetzt gemeldet, daß Rußland mit Oesterreich direkt unterhandle, um möglicherweise ein neues Abkommen nach Märzsteger Muster abzuschließen. — Erwähnen wir noch die Ministerkrisis in Norwegen, welche ein radikales Kabinett ans Ruder brachte, und die Unruhen in der verkommenen Negerrepublik Haiti, die, wie es scheint, dank dem einmütigen Auftreten der Großmächte rasch ihrer internationalen Bedeutung entkleidet wurden, so dürften die Vorgänge der abgelaufenen Woche erschöpft sein.

Der japanisch-chinesische Zwischenfall wegen Beschlagnahme des japanischen Dampfers „Tatsu Maru" durch chinesische Kanonenboote auf der Höhe der portugiesischen Kolonie Macao ist beigelegt; doch ist nicht ganz klar, ob Japan von seinen Bedingungen etwas abgelassen hat. Am Freitag hat der japanische Gesandte in Peking an die chinesische Regierung folgende Forderungen gestellt: 1. Abbitte mit einem Salut für die japanische Flagge; 2. Bedingungslose Freigabe des Schiffes; 3. Zahlung des Wertes der beschlagnahmten Waffen; 4. Untersuchung der Beschlagnahmung durch China und Bestrafung der verantwortlichen Personen und 5. Schadenersatzzahlung

---

Der Lahnteufel.

Erzählung von W. Hofmann.

1.

Die malerischen Höhen der Lahn sind zu bekannt, als daß man durch eine ausführliche Beschreibung ihrer zahllosen Schönheiten einen besonderen Dank verdienen würde. Versetze Dich nur in eine der reizendsten Parteien, wo die felsigen Uferberge senkrecht emporsteigen und kaum so viel Raum übrig lassen, daß ein Dörfchen längs des rauschenden Flusses hingebaut werden konnte, so spiegeln sich die weißen Häuser Balduinsteins in den grünen Wellen. Von einem Kegel des Seitentälchens schaut ernst und traurig die zertrümmerte Burg gleichen Namens wie ein finsterer Wächter über die Schieferdächer hervor. Nach Norden liegt oben auf sonniger Höhe ein kleiner Weiler mit stattlichem Landhause; liebliche Gartenanlagen reichen herunter an die Lahn; bemooste, von Epheu umschmiegte Felsen prangen in ländlicher Schönheit zwischen grünen Baumgruppen; aus den Büschen und von den Wipfeln herab klingt das Lied der Drossel und der Nachtigall. — Südlich erhebt sich die Schaumburg auf waldigem Berge. Ihre Räume erfüllt ein glänzendes Leben, wie das ein Fürstensitz mit sich bringt; der zahme Damhirsch tummelt sich in den Hainen; aus dem Zwinger klettert der zottige Bär hervor und schaut mit klugen Augen in die bunte Landschaft, als ob ihm Alles so wohl gefalle wie dem von schimmernder Zinne herabblickenden Besucher.

Die Schönheit dieses Teiles der Lahngegend ist den Malern recht gut bekannt; manches Landschaftsbildnis riß den Bewunderer hin, die Reize in der Wirklichkeit zu schauen. So sieht man denn alljährlich während der milden Jahreszeit die Wanderer bald die steilen Abhänge hinaufklettern, um eine berühmte Fernsicht aufzusuchen, bald auf den schnellen Fluten hingleiten, während aus dem Kahne ein fröhliches Lied zu den drohenden Gipfeln emporsteigt.

* * *

Es mochte gegen Ende Mai des Jahres 1814 sein, als drei junge Maler von D. in dem freundlichen Gasthause zu Balduinstein einkehrten. Ihr Gepäck war schon früher angekommen; daher trugen sie nichts mit sich als die unentbehrliche Mappe. Den Gang von Nassau aus hatten sie fleißig benutzt; die Blätter, welche einer nach dem andern hervorlangte, zeigten viele Umrisse der schönsten Dörfchen, Baumgruppen und Felsenpartien. Unter lautem Anpreisen tauschten sie dieselben wechselweise aus und ergänzten in Worten, was der kleine Raum des Papiers nicht aufnehmen konnte.

„Mir scheint, Berthold," redete ein blonder junger Mann mit frischer Gesichtsfarbe und sehr jovialen Zügen seinen blassen Kameraden mit dunkeln Augen und wohlpflegten schwarzen Locken an, „mir scheint, Du hast da eine ganz eigentümliche Landschaft ohne Baumschlag, Land und Wasser! Wie in aller Welt kommst Du zu dieser herausfordernden Kriegsgöttin?"

Mit großer Selbstzufriedenheit betrachtete Berthold indessen das Produkt seiner Kunst; es zeigte die flüchtig hingeworfenen Umrisse einer weiblichen Gestalt in der ländlichen Tracht des Lahntals.

„Meiner Treu," erwiderte er, „ich erstaune über Dein rednerisches Talent, Forbach! Du bist zwar ein Landschaftsmaler, solltest aber immerhin den Unterschied zwischen einer Kriegsgöttin und einer reizenden Schäferin herausfinden."

„Bah! Was kümmert mich ein papiernes Mädchen! Laß Dein Wesen kühn oder sanft, herausfordernd oder verschämt sein, ist mir Alles gleich. Ein solches Wesen ist und bleibt ein Gedankending; ich bin ein Landschaftsmaler und liebe die sinnliche Wirklichkeit, also in diesem Falle eine weibliche Schönheit mit Augen, die sehen, Ohren, die hören, und Füßen, die gehen."

„Aber, Forbach, so wisse, dieses Mädchen lebt; es hört und sieht und geht, wenn Du ein besonderes Gewicht darauf legst. Zudem kann ich Dir noch das Geständnis machen, daß in dem ganzen Langebiet keine herrlichere Frauengestalt zu finden sein wird."

„Der Wein ist da, Ihr Zänker", rief der Dritte vom Tische her. „Ich meine, nach einem Marsche von vier Stunden dürfte Euer Schönheitssinn zum Teil in den Magen gefallen sein; darum hierher; das Rebenblut der Lahn ist nach dem Ausspruch unsrer schmucken Wirtin nicht schlechter als das beste vom Rhein."

Die schmunzelnden Gesichter der Beiden bekundeten hinlänglich das Wohlgefallen an dem stärkenden Trank. Die Gläser klangen zusammen und waren im Nu geleert. Forbach füllte sie von Neuem.

„Uns der Wein und Dir die Liebe des Lahntales," sprach er voll Schwung zu Berthold. „Ich hätte in meinem Leben nicht geglaubt, daß an diesem Strome ein so feuriger Tropfen gedeihe!"

„Wein und Liebe gehören zusammen," erwiderte der Portraitzeichner; das ist eine alte Wahrheit, die ich Deines Toastes wegen nicht umstoßen mag. Ich habe vorerst nur einen Wunsch an das freundliche Schicksal: es möge mich jenes Mädchen wieder erblicken lassen, das gleich

für eingetretene Verluste. Als Gegenleistung versprach Japan, China bei Bekämpfung des Waffenschmuggels zu unterstützen. In einer Mitteilung des Bureau Reuter aus Peking über die Regelung der Angelegenheit ist indes von einer Abbitte Chinas und der Bestrafung der für die Beschlagnahme verantwortlichen Personen nicht die Rede und es ist wohl möglich, daß Japan auf die Erfüllung dieser Bedingungen verzichtet hat. Da die chinesische Regierung zugibt, daß für die Beschlagnahme des Schiffes und das Einziehen der japanischen Flagge eine Entschuldigung angebracht sei, so ist anzunehmen, daß man in Peking sich bereit erklärt hat, bei der Freigabe der „Tatsu Maru," die sofort erfolgen soll, die japanische Flagge in Gegenwart des japanischen Konsuls salutieren zu lassen. Die chinesische Zentralregierung befürchtet, daß sie durch die Annahme der Bedingungen einer fremden Regierung der lokalen Agitation Vorschub leiste und so ihre eigene Autorität schwäche. Mit Rücksicht hierauf hat Japan versprochen, ähnliche Verschiffungen von Waffen in Zukunft zu verhindern. Da dieses Versprechen sich aber nicht auf den portugiesischen Hafen Macao beziehen soll, so hat es für China wenig Wert und es ist daher verständlich, daß die Pekinger Regierung mit Portugal zu einer Verständigung wegen Verhinderung des Waffenschmuggels zu kommen versucht. Die unangenehmen Erfahrungen bei der Beschlagnahme der „Tatsu Maru" dürften allerdings die chinesischen Behörden veranlassen, in ähnlichen Fällen vorsichtiger vorzugehen.

Der ansteckende Scheidenkatarrh der Rinder.

Der erschreckende Umfang, welchen der ansteckende Scheidenkatarrh oder die Knötchenseuche unter den Rindviehbeständen des Kreises genommen hat, veranlaßt mich, in den Zeitungen des Kreises über deren Beschreibung und Bekämpfung nachfolgende Mitteilungen zu machen. Seit Jahren hat diese seuchenhafte Erkrankung meine Aufmerksamkeit erregt und bei allen öffentlichen Gelegenheiten, z. B. Generalversammlungen des landwirtschaftlichen Vereins ꝛc. habe ich Veranlassung genommen, auf die Gefährlichkeit und die weitere Verbreitung der Krankheit aufmerksam zu machen, leider jedoch bisher ohne großen Erfolg, weil die Viehbesitzer unseres Kreises sich merkwürdigerweise ziemlich gleichgültig gegen diese Erkrankung verhielten.

Vorkommen: Der ansteckende Scheidenkatarrh ist eine, in den Rindviehbeständen Deutschlands in den letzten Jahrzehnten aufgetretene Erkrankung, welche namentlich Mitteldeutschland (Thüringen, speziell die Harzgegend), späterhin auch Hessen und Westfalen ergriffen hat. Es gibt zur Zeit wenige Kreise Mittel- und Westdeutschlands, in welche die Krankheit keinen Einzug gehalten hätte. Im hiesigen Kreise ist besonders das Lahntal stark verseucht, so sind z. B. von 440 deckfähigen Tieren der Gemeinde Banfe über 400 erkrankt, von 80 Tieren der Gemeinde Herbertshausen zirka 60, ferner sind Laasphe und andere Ortschaften des Lahntales von der Seuche ergriffen. Aber auch im Ebertal sind eine ganze Anzahl von Gemeinden in mehr oder weniger großem Umfange als verseucht zu betrachten, und leider nimmt die Krankheit von Monat zu Monat eine weitere Ausbreitung an. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen hat der Bekämpfung der Seuche ihre besondere Aufmerksamkeit gewidmet und in zahlreichen Flugschriften, welche den landwirtschaftlichen Vereinen zugegangen sind, darauf aufmerksam gemacht.

Beschreibung. Die Knötchenseuche ist eine dem Rindviehgeschlecht eigentümliche Erkrankung des Geschlechtsapparates, welche sehr ansteckend ist. Der Anfang der Krankheit wird von den Besitzern meistens übersehen. Zuerst zeigt sich eine leichte Schwellung der Vorhof- und Scheidenschleimhaut unter gleichzeitiger Rötung derselben. Die normalerweise gelblich-weiße Schleimhaut verdickt sich etwas, wird durchsichtiger, glasiger und sondert vielfach geringe Menge durchsichtigen Schleimes ab. Die äußeren Teile der Scheide schwellen (werden „grob") und es zeigen sich auf der Schleimhaut vereinzelte, kleine, hirsekorngroße rote Knötchen, welche an Zahl immer mehr zunehmen und die Scheidenschleimhaut fast völlig bedecken. Allmählich legt sich die Schleimhaut in wulstförmige Längsfalten, während die äußere Schwellung der Geschlechtsteile allmählich nachläßt. In diesem Zustand bleibt die Erkrankung monatelang bestehen. Oefters tritt in den späteren Stadien der Krankheit Eiterbildung und demnach ein schwacher, eitriger Ausfluß aus der Scheide auf. Die von der Krankheit ergriffenen Kühe und Rinder verhalten sich in ihren geschlechtlichen Beziehungen verschieden. Während die meisten nicht brünstig werden und monate-, selbst 1—2 Jahre lang güst bleiben, werden andere in kurzen Zwischenräumen brünstig, ohne jedoch tragend zu werden. Bei den öfteren Deckversuchen aber übertragen sie die Krankheit auf den Bullen, welcher seinerseits die in den nächsten Tagen von ihm gedeckten weiblichen Tiere ansteckt. Eine weitere Uebertragung erfolgt von einem kranken auf die nebenstehenden Tiere durch bloße Berührung. Eine andere Folge der Krankheit ist allmähliches Nachlassen der Milchproduktion und Verschlechterung des Nährzustandes, sowie häufiges Umrindern. Beim Fortschreiten der Erkrankung bis in die Gebärmutter und in die Eierstöcke entsteht, namentlich bei solchen Tieren, welche erst vor wenigen Wochen oder Monaten gekalbt haben, ein Entzündungszustand der Zeugungsorgane, welcher mit den äußeren Symptomen der Stiersucht verbunden ist. Trächtige Tiere verkalben entweder in den ersten Monaten oder meistens im 5. bis 7. Monat der Trächtigkeitsperiode. Ich habe beobachtet, daß in manchen von dieser Seuche ergriffenen Gemeinden nicht viel mehr als der zehnte Teil der Nachzucht erzielt wurde, daß ferner die Milchnutzung eine äußerst geringe war, sodaß schließlich viele der erkrankten Tiere von den Besitzern vertauscht oder zum Schlachten verkauft wurden. Die Besitzer mußten sich endlich neue trächtige oder frischmelke Kühe anschaffen, um die im Haushalt notwendige Milch zu erhalten. Ein großer Teil der erkrankten Kühe bleibt dauernd unfruchtbar und ist für die Zucht deshalb wertlos. Der Schaden, welchen ein Besitzer erleidet, beläuft sich bei einzelnen Tieren im günstigsten Falle auf ca. 30 Mk., in solchen Fällen, wo weder Nachzucht noch Milchnutzung zu erwarten ist, auf wenigstens 150 Mk. pro Tier. Selbst in kleinen Gemeinden mit geringer Viehzahl kann daher der ökonomische Nachteil sich auf mehrere Tausend Mark belaufen. Der in einer einzigen verseuchten Gemeinde des Kreises Olpe im Jahre 1902 entstandene Schaden ist auf 16000 Mark ermittelt worden.

Bekämpfung. In den ersten Wochen ihres Bestehens ist die Krankheit ziemlich leicht, billig und ohne großen Nachteil für den Viehbestand zu beseitigen. Schwieriger wird jedoch die Behandlung, wenn die Erkrankung schon monate-, oder, wie ich dies gesehen habe, jahrelang bestand. In diesen chronischen Fällen dauert die Behandlung naturgemäß mehrere Monate, wobei die Besitzer leider vielfach die Geduld verlieren und dadurch der weiteren Verbreitung der Seuche im Dorfe Vorschub leisten. Je nach Art, Sitz und Dauer der Krankheit besteht die Behandlung entweder in Ausspülungen der Geschlechtsorgane oder in Einführung von mit Arzneimitteln gefüllten elastischen Gelatinekugeln. Letztere Methode ist sehr bequem und nicht teuer. Welche Art der Behandlung in einzelnen Fällen vorzunehmen ist, hängt von dem Zustand des Tieres und der Dauer der Krankheit ab. Sehr wichtig für die Behandlung ist die äußere Desinfektion des Tieres, sowie eine allwöchentlich zu wiederholende Reinigung und Desinfektion des Stalles und der Stallgerätschaften. Bei gemeinsamer Behandlung der Tiere durch alle Dorfeingesessenen zu gleicher Zeit und bei der Ausschließung der erkrankten Tiere von der Zucht, ist, wie der Fall in Banfe gelehrt hat, die Seuche bald zu tilgen. Von ganz besonderer Wichtigkeit ist es, die Zuchtbullen der Gemeinde von der Erkrankung fernzuhalten. Für die gesunden und zweifelhaften Tiere ist je ein besonderer Bulle zu halten. Die Bullenhalter haben die Verpflichtung zu übernehmen, alle zum Decken vorgeführten Kühe auf ihren Gesundheitszustand zu untersuchen und jedes mit der Seuche behaftete Tier ohne weiteres zurückzuweisen. In verdächtigen Gemeinden wären die Gemeindevorsteher und die Vorstände der Viehversicherungsvereine anzuweisen, eine Untersuchung sämtlicher Bestände vorzunehmen, damit die Seuche ermittelt und getilgt werden kann. Bei einigermaßen sorgfältiger Anwendung der eben angegebenen Methoden gelingt es, die Seuche auch wieder aus unserm Kreis zu entfernen, was ich unserer blühenden Viehzucht von Herzen wünsche.

Kreistierarzt Liebold.

Ein auswärtiger geschätzter Abonnent unseres Blattes bittet um Aufnahme folgender Zeilen:

Wer mit Interesse die Versammlungsberichte des Laaspher Turnvereins gelesen, der wird mit aufrichtiger Freude erfüllt über die Ausdauer und Treue, mit der die beiden Vorsitzenden und Turnwarte trotz der größten Ungunst der Verhältnisse für die Turnsache weitergearbeitet haben. Seit Jahren wurde in jeder Versammlung die Notwendigkeit eines Turnhallenbaues betont und den Stadtvätern warm ans Herz gelegt. Unter ihnen scheint keiner in der Jugend für die Turnerei geschwärmt zu haben, sonst wäre durch die vielen Bitten und Wünsche unbedingt mehr erreicht worden.

Der in Laasphe vorläufig fast gänzlich darniederliegenden Turnsache ist vielleicht ein Dienst dadurch erwiesen, daß der Nutzen des Vorhandenseins und die Schäden des Fehlens einer Turnhalle kurz erörtert werden.

Letztere soll der heranwachsenden und erwachsenen männlichen und weiblichen Bevölkerung Gelegenheit geben, zu jeder Jahres- und Tageszeit in größeren Abteilungen gemeinsame Turnübungen regelmäßig vorzunehmen. Eine Turnhalle muß deshalb ein großer, heller, gut heiz- und ventilierbarer Raum sein, der Turngeräte in genügender Anzahl und guter, den Fortschritten der Neuzeit entsprechender Beschaffenheit enthält. Die beste Lage ist für sie eine frei gelegene, sonnige, für die ganze Turngemeinde leicht erreichbare Gegend. In der unmittelbaren Nähe der Halle muß ein großer Platz zum Abhalten der Spiele, Turnübungen und Festlichkeiten der Turnerschaft bei guter Witterung im Freien vorhanden sein. — Der große Wert der Turnübungen für die Entwicklung des menschlichen Körpers, seiner lebenswichtigen Organe, wie Herz, Lunge, Blutgefäß- und Nervensystem, Muskulatur und Knochengerüst ist seit alten Zeiten bekannt und haben viele Völker, z. B. die Griechen und Römer den gewaltigen Aufschwung und die herrliche Blütezeit ihres Landes nur durch die energische Leibesübung der Einwohner erreicht. Der Satz „Nur in einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist" hat manchen zum Wettkampf der körperlichen und geistigen Kräfte angefeuert. Welch' frischer, gesunder Geist herrschte in der deutschen Jugend, die unter Ludwig Jahn auf der Hasenheide turnte. Das Streben für alles Gute und Edle, vor allem für das edelste, „unser deutsches Vaterland", wurde dort geweckt und das feste Fundament für die herrlichsten Taten unseres Volkes gelegt.

In voller Würdigung des Wertes der Leibesübung haben fast sämtliche deutschen Städte Turnhallen erbaut. Vor allem errichteten die Industriestädte unseres Westens, z. B. Hagen, Dortmund, Essen, zahlreiche Turn- und Schwimmanstalten in der richtigen Erkenntnis, daß die mannigfache Schädigung der Bevölkerung durch die zunehmende Industrie des Ausgleiches bedarf. Es turnen und schwimmen dort regelmäßig das ganze Jahr hindurch die Knaben- und Mädchenabteilungen sämtlicher Schulen, die Jugend-, Männer-, Frauen- und Altersriegen der Turn- und Schwimmvereine.

Den Erfolg dieser intensiven Körpergymnastik beweisen am treffendsten die militärischen Aushebungslisten, aus denen hervorgeht, daß diese Städte trotz der erheblichen Zunahme der Fabrikanlagen dieselbe Anzahl Soldaten stellen wie die Landgemeinden, und vor allem turn- und schwimmtüchtige Soldaten.

Fragen wir uns, was geschieht in Laasphe und Umgebung für die körperliche Ausbildung, so müssen wir uns leider gestehen „recht wenig!" Die Knaben der Volksschule und der jüdischen Gemeinde turnen, soweit ich mich erinnere, im Sommer bei guter, trockener Witterung auf freien Plätzen. Sie üben meistens Turnspiele, benutzen von Geräten nur Reck, Barren, Sprung- und Klettergerüst. Bei schlechter Witterung und vor allem den ganzen Winter hindurch muß der eigentliche systematische Turnunterricht ausfallen. Durch das Fehlen des letzteren im Winter wird der Jugend die Lust und Begeisterung zur Turnerei genommen. Die Turnstunde im Sommer bietet nicht die mögliche reiche Abwechselung in der Wahl der Geräte und erweckt meistens keinen frischen Turneifer.

Daraus läßt sich auch der verhältnismäßig geringe Zuwachs der Jugendabteilungen an Turnern mit guten Anlagen und gutsitzenden Anfangsgründen erklären. Mancher entwicklungsfähige Körper wird in der günstigsten Zeit vernachlässigt; es geschieht an ihnen nicht, was geschehen könnte, um ihn zur vollen Blüte zu bringen.

Die Mitglieder der Präparandenanstalt rechne ich wegen ihrer nur dreijährigen Anwesenheit in Laasphe nicht zu den bleibenden Einwohnern. Die große Anzahl der Schulentlassenen und Erwachsenen findet Gelegenheit zur Körperübung im Turnverein. Jedoch welch' kleiner Prozentsatz hat sich im Laufe der letzten Jahre um die beiden eifrigen Turnwarte versammelt. Der Turnverein übt in den Sommermonaten (bei schönem Wetter etwas zahlreicher), solange das Himmelslicht ausreicht, im Freien; nur eine beschränkte Anzahl von Geräten steht ihm zur Verfügung. Sobald die kalte Jahreszeit beginnt, geht die Zahl der Turner erheblich zurück, weil in den kleinen, schlecht oder garnicht geheizten Räumen einer Kegelbahn oder der sonst zu Gebote stehenden Säle den meisten die Lust zur Turnerei vergehen muß. Und hat doch gerade die männliche Jugend und der erwachsene Mann nach längerem Aufenthalt in den immer zahlreicher werdenden Fabrikräumen eine körperliche Erholung auf dem Turnboden bitter nötig. Die Folgen der Unlust zur körperlichen Uebung, der Trieb zur Verweichlichung und vor allem zu übermäßigem Genuß treten immer deutlicher zu Tage. In den Wittgensteiner Bergen begegnet man nur Fremden, die zwecks richtiger Würdigung der schönen Natur oft von Ferne herbeigeeilt sind. Die einheimischen jungen Männer trifft man nicht auf Uebungsmärschen an freien Tagen, sie kennen auch meistens nicht mehr genauer die engere Heimat. Geringer geworden ist vor allem die Zahl der für Berlin, Potsdam und die übrigen Garnisonen bestimmten Rekruten, seltener sieht man hohe, straffe, breitschultrige Gestalten.

Viel erheblicher wird die Leibesübung der weiblichen Bevölkerung vernachlässigt. Die Schule bietet nur im Sommer Gelegenheit zu leichteren Spielen, aber nicht zu Kraft und Gewandtheit fordernden und entwickelnden Uebungen. Nach der Entlassung aus der Schule wird der junge Körper außer zu meist schwerer Haus- und Feldarbeit zu keinerlei Uebung herangezogen. Die Folgen treten immer mehr zu Tage. Es nimmt nicht ab die Zahl der blutarmen und muskelschwachen Mädchen mit schwacher, eingesunkener Brust und gekrümmtem Rücken. Selten begegnet man wirklich schönen, elastischen und kräftigen Gestalten, die ihre Entwicklung regelmäßigen Turn- und Schwimmübungen verdanken. Das von den jungen Mädchen gesagte gilt in demselben Grade für die erwachsenen Frauen. Ihr Körper ist, weil er in der Jugend nicht gestählt, sondern verweichlicht wurde, nach der Reise nicht widerstandsfähig und neigt zu vielen Krankheiten.

Die angeführten Tatsachen erwecken hoffentlich bei jedem Leser die feste Ueberzeugung, daß die Väter der Stadt Laasphe ihrer jungen und erwachsenen männlichen und weiblichen Bevölkerung den größen Dienst damit erweisen können, daß sie möglichst bald den Bau einer Turnhalle beschließen. Weiteres Zögern kann nur größeren Schaden, schneller Entschluß nur größten Nutzen bringen.

Dr. B.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

*** **Biedenkopf,** 24. März. Am Sonntag vormittag erhängte sich hierselbst der Uhrmacher Wilhelm H. in seiner Wohnung, während sich seine Angehörigen in der Kirche befanden. H. soll schon längere Zeit ein sonderbares Wesen an den Tag gelegt haben, so daß die bedauernswerte Tat auf einen Anfall von Geistesstörung zurückgeführt wird.

— **Siegen,** 24. März. Das „Siegener Volksblatt" schreibt: Zweihundert Jahre sind verflossen seit der Schreckensherrschaft des nassau-oranischen Fürsten Hyazint, der in fanatischem Haß gegen unsere protestantische Bevölkerung Greueltaten beging, die ihm in der Geschichte unserer Heimat für alle Zeiten ein abschreckendes Denkmal errichtet haben. Am 26. März 1708 wurden die Gebrüder Jakob und Friedrich Flender in Weidenau und der Bürger Eberhard Schütte, gleichfalls in Weidenau wohnend, wegen ihres Glaubensbekenntnisses von Hyazintischen Soldaten verfolgt, und verhaftet zu werden. Jakob Flender und Schütte retteten sich durch einen Sprung in die Fluten der hochgehenden Sieg vor den Verfolgern. Friedrich Flender aber wurde ergriffen und in die Kellergewölbe des oberen Schlosses geworfen, wo er an dicke Ketten gelegt wurde. Am 29. März wurde er auf dem Hasengarten durch den Henker enthauptet und sein abgeschlagener Kopf am heutigen Marburgertor auf einen Pfahl gesteckt, der Körper aber auf dem Schindanger begraben. Die Erbitterung über die grausame Tat war bei beiden Konfessionen eine ungeheure und Hyazint mußte am 21. April desselben Jahres flüchten und begab sich nach Limburg. Das Domkapitel in Köln ließ darauf den Leichnam Flenders ausgraben und mit allen kirchlichen Ehren beisetzen. Der Pfahl, auf welchem der Kopf des Enthaupteten gesteckt hatte, wurde öffentlich verbrannt. Zweihundert Jahre sind seitdem ins Land gegangen und die geschilderten Vorgänge gehören der guten alten Zeit an. Der alte Haß ist begraben und die Wogen der getrennten Konfessionen fließen in ruhigeren Bahnen und man hat gelernt, jeder des anderen Glauben zu achten, immermehr wollen wir uns freuen, das die Tage jener despotischen Gewaltherrschaft vorüber sind.

— **Dülken,** 23. März. Hier mißhandelte ein 9 jähriger Schulknabe ein 4 jähriges Mädchen in bestialischer Weise. Er hängte es an einem Baume auf. Das Verbrechen wurde jedoch noch rechtzeitig entdeckt. Das schwerverletzt Kind ist in Pflege gegeben worden. Der Missetäter entkam.

— **Zur Nachahmung empfohlen.** Der Gemeinderat in Eisenach hat auf Anregung des Gemeindevorstandes einstimmig beschlossen, die Kriegsveteranen, soweit sie nur ein steuerpflichtiges Einkommen bis einschließlich 1200 Mark besitzen, steuerfrei zu halten. Es wurde wiederholt ausdrücklich betont

---

einer holden Fee unter den Bäumen des letzten Dorfes hervortrat.

„Mag mir einer sagen, was er will," bemerkte der Dritte. „Berthold hat in solchen poetischen Begegnungen ein auffallendes Glück. Bald findet er eine himmelblaue Göttin auf den Felsen, bald eine meergrüne unten am murmelnden Bache; darum bewundern wir auch immer die Ausstattung seiner Landschaften; das sind stets solche gefundene Schönheiten!"

„Wirst doch nicht eifersüchtig werden, Karl? Du darfst mich nur begleiten, und die nächste Donna, welche mir der Himmel erscheinen laßt, sei Dein; ich trete sie Dir ab mit allen Rechten auf ihr Herz."

„Topp, ich schlage ein," rief Karl, „und hoffe auf diese Weise eine ländliche Eroberung zu machen, wie sie mir mein kärgliches Glück nimmer zugeführt hätte."

„Zu einem solchen Vertrag gehört der funkelnde, liebesfeurige Wein," meinte Forbach.

Die Gläser der Drei klangen zusammen zur Besiegelung einer so wunderbaren Uebereinkunft.

2.

Eine Stunde unterhalb Balduinsteins mündet ein Bächlein in die Lahn. Die Schlucht, aus der es hervorbricht, erweitert sich zu einem reizenden Wiesenplane mit Gruppen von Obstbäumen und Büschen, und ein behäbiges Wohnhaus schaut mit blauem Schieferdach und schneeweißem Giebel neugierig über dieselben hin. Berge von roten Krügen türmten sich auf dem Hofe empor; eine kreisförmige Ummauerung dicht am Flusse läßt uns schließen, daß hier eine der wohltätigsten Nymphen der Lahn ihren Sitz erkoren hat. Wir sind an dem weitbekannteen Geilnauer Brunnen angekommen.

(Fortsetzung folgt.)

daß dies nicht als ein Almosen, sondern als eine Ehrung aufgefaßt werden soll.

— **Lübeck,** 23. März. Eine verhängnisvolle Katastrophe hat sich auf dem Ratzeburger See bei Lübeck gestern abend ereignet. Dort ging ein Motorfährboot unter, und sieben Jäger vom neunten Jägerbataillon ertranken. Das Boot sank infolge zu starker Besetzung. Die Leichen von fünf Jägern des neunten Jägerbataillons wurden noch in der Dunkelheit gelandet; ein Oberjäger und ein Jäger werden vermißt. In dem Fährboot hatten vierzehn Personen gesessen.

— **Wien,** 23. März. Die 19jährige Gattin eines Oberleutnants, die erst drei Wochen verheiratet war, ist auf schreckliche Weise verunglückt. Sie wusch ihr Haar mit Petroleum und hatte daneben auf den Waschtisch eine brennende Kerze gestellt. Plötzlich fing das Haar Feuer und in wenigen Augenblicken brannte sie lichterloh. Der auf die Hilferufe herbeieilende Offiziersbursche warf der jungen Frau eine Decke über. Sie hatte jedoch schon so schwere Brandwunden erlitten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

— **Baku,** 22. März. In einer Arbeiterkaserne in den Naphthawerken von Balachany fand gestern abend eine heftige Explosion statt, deren Ursache bisher nicht festgestellt werden konnte. Das Gebäude ist teiweise zerstört; unter den Trümmern wurden 11 Leichen gefunden.

— **New-York,** 23. März. Nach einem Telegramm aus Tokio ist bei einem Zusammenstoß in der Nähe von Takodate der Dampfer Tatsumaru gesunken. Der Kapitän, 43 Mann der Besatzung und die meisten der 244 Passagiere sind umgekommen.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 24. März. (Abschiedsfeier.) Einen überaus ansprechenden und gemütlichen Verlauf nahm die am Samstag Abend im Wittgensteiner Hof zu Ehren des am 1. April von hier scheidenden Herrn Landmessers Groß veranstaltete Abschiedsfeier. Schon der sehr zahlreiche Besuch zeigte, daß Herr Groß während seines jetzt zehnjährigen Hierseins es wie selten Jemand verstanden hat, sich in allen Kreisen unseres Städtchens Freunde zu erwerben. Sie alle führte wohl das Bedürfnis zusammen, noch einmal ein paar frohe Stunden mit dem Scheidenden zu verleben. In ernsten und launigen Ansprachen, in Poesie und Prosa wurde des Herrn Groß gedacht und namentlich seine ersprießliche Wirksamkeit in den verschiedensten Vereinen mit Recht hervorgehoben, worin sich allerdings das Bedauern mischte, denselben von hier scheiden sehen zu müssen. In fröhlichster Stimmung, bei Becherklang und Liedersang entschwanden die Stunden nur zu schnell; der ganze Verlauf der gelungenen Veranstaltung aber hat gezeigt, welcher großen Sympathien sich Herr Landmesser Groß hierorts erfreute, kamen sie doch bei dieser Gelegenheit so recht beredt zum Ausdruck. Möge es ihm und seiner Familie auch in seinem neuen Wirkungskreise, in Dortmund, in jeder Beziehung wohl ergehen!

* **Laasphe,** 24. März. Der Frühlings-Anfang war diesmal nicht nur ein kalendermäßiger, sondern ein tatsächlicher. Schon der Sonnabend, der vom Kalender festgesetzte Tag für diese schöne Jahreszeit, gab uns einen lieblichen Vorgeschmack vom Frühling, am Sonntag aber trat er in seiner ganzen Schönheit auf. Die Sonne lag auf dem feuchten Erdreich und entlockte ihm jenen Duft, der die Seele ahnungsvoll erfüllt von den Herrlichkeiten, die in Kürze dem Schoße der Erde entsteigen werden. Dabei erfüllten die Lerchen schon die weite Flur mit ihrem Gezwitscher, — was Wunder, wenn es mit Allgewalt männiglich hinauslockte, die Schönheiten des prächtigen Frühlingstages und der erwachenden Natur dankbaren Herzens zu genießen. So konnte man denn in der Umgebung unserer Stadt auf allen Wegen und Stegen Scharen von Spaziergängern beobachten, die sich nach dem langen Winter des ersten schönen Sonntags doppelt freuten. — Wie es scheint, hat die jetzige Witterung Bestand, da seitdem fortgesetzt sonnenklares Wetter herrscht.

(!) **Laasphe,** 24. März. Eine für die heutige Zeit recht bezeichnende Widerrufung aus Hainchen befindet sich in der gestrigen Siegener Zeitung. Darin widerruft jemand, daß er einem Veteranen nachgesagt hat, er, (der Veteran) habe sich in den Feldzügen gedrückt, bezw. sei ein Feigling gewesen. Dieser Mann scheint wohl keine Ahnung davon zu haben, daß das rein unmöglich ist und daß ein Feigling sich einer größeren Gefahr aussetzt, wenn er sich drückt, als wenn er mutig vorwärts geht. Es ist zu verwundern, daß dieser Mensch mit einem einfachen Widerruf davon kommt.

Erndtebrück, 24. März. Der am 1. Mai auf der hiesigen Strecke in Kraft tretende Sommerfahrplan hat verschiedene Aenderungen aufzuweisen. Der bisher Morgens 8,06 hier eintreffende Zug Nr. 745 von Kreuzthal wird von da ab erst 8,20 hier eintreffen und 8,23 weiterfahren. Zug 757 von Kreuzthal, bisher 12,34 hier, trifft dann erst 1,06 hier ein und fährt 1,10 nach Marburg weiter. Der letzte Abendzug ab Kreuzthal trifft erst 10,33 hier ein und fährt nach 2 Min. Aufenthalt weiter. Dagegen trifft der letzte Abendzug von Marburg schon 10,05 ein und fährt 10,07 weiter. An den Werktagen vor Sonn- und Feiertagen fährt ein Vorzug Nr. 777 ab Kreuzthal 6,46, ab Hilchenbach 7,17, ab Erndtebrück 8,07, in Laasphe 8,56. Vom 7. Juni ab bis zum 13. September fährt wieder ein Sonntagszug. Ab Kreuzthal 1,55 nachmittags, ab Hilchenbach 2,26 in Erndtebrück 3,09 und zurück: ab Hier 7,00 abends, Hilchenbach 7,47 in Kreuzthal 8,14. — In der Richtung von Marburg trifft der bisher 9,07 vormittags hier eintreffende Zug erst 9,15 ein und fährt 9,18 nach Kreuzthal weiter. Die Fahrzeiten der übrigen Züge bleiben bestehen. Auf der Strecke Erndtebrück-Raumland verkehrt der Zug 782 7,45 ab Raumland und trifft 8,16 hier ein. Der Gegenzug 783 fährt von da ab erst 8,35 hier ab und trifft 9,05 in Raumland ein. Zug 797 nach Raumland fährt erst 9,16, also 3 Min. später wie bisher. Zug 787 bisher 12,45 ab hier fährt 27 Min. später also erst 1,12 hier ab. Der letzte Abendzug nach Raumland, bisher 10,22 ab hier fährt 18 Min. später, also erst 10,40 und trifft 11,14 in Raumland ein. Zug 782 fährt in Zukunft 1 Min. früher von Raumland ab. Ferner verkehrt in der Zeit vom 7. Juni bis 13. September ein Sonntagszug ab Erndtebrück 7,45 abends, an Raumland 8,19. — Durch diese Fahrplanänderung werden mehrere Kreuzungen von hier nach Lützel verlegt, was angesichts der hiesigen beschränkten Bahnhofsverhältnisse nur zu begrüßen ist.

Erndtebrück, 22. März. Bei der gestern in Berleburg stattgehabten Verpachtung der Fischerei im Bereich der Fürstlichen Verwaltung zu Berleburg wurden ganz riesige Preise bezahlt, bezw. geboten. So wurde z. B. die Strecke vom Womelsdorfer Wehr bei der Hauptmühle bis ans „gute Wasser", die bisher etwas über 70 Mark gekostet hat, dem Herrn Dürsch hierselbst für den Preis von Mk. 240 (schreibe Zweihundertundvierzig Mark) zugeschlagen. In dieser Fischerei kostet demnach jeder Fisch, gleichviel ob eine Kaulquappe dabei ist, ausgerechnet 2 Mark, abgesehen von den nicht unbedeutenden Nebenkosten.

Erndtebrück, 23. März. Gestern tagten im hiesigen Wittgensteiner Hof die Vorstände des S. G. V. aus Berleburg, Laasphe, Hilchenbach und Erndtebrück. Was diese Herren dort verhandelt haben, entzieht sich vorläufig unserer Kenntnis. — Am Mittwoch den 25. d. Mts. findet, ebenfalls im hiesigen Wittgensteiner Hof, ein Termin in der Fischerei-Ablösungsangelegenheit statt, zu welcher die einzelnen Deputierten geladen sind.

Eingesandt.

(Die Schriftleitung übernimmt für die ihr unter „Eingesandt" zugehenden Artikel nur die preßgesetzliche Verantwortung, ohne sich im übrigen mit dem Inhalt derselben zu identifizieren.)

Erndtebrück, 23. März. Diese Zeitung brachte vor acht Tagen einen Bericht über eine in Weidenau stattgehabte Veteranenversammlung. Dieser Bericht wurde verschiedenen Zeitungen, u. a. auch der Siegener Zeitung zugesandt. Die Siegener Zeitung hat es aber für nötig gehalten, den Bericht nach ihrer Art zuzustutzen und hat damit den Zweck der Veröffentlichung desselben ganz vereitelt. Es grenzt fast an Beleidigung, wenn sich die Siegener Zeitung das Recht herausnimmt, Versammlungsberichte, die von alten Männern und Kriegsveteranen beschlossen und niedergeschrieben sind, abzuändern. Sie hätte dann richtiger den ganzen Bericht herauslassen sollen. Die Siegener Zeitung wimmelt ja sonst von allerhand Versammlungsberichten, die tatsächlich vielen Lesern herzlich langweilig sind. Aber was die Veteranen schreiben, scheint ihr unbequem zu sein. Die sämtlichen Wittgensteiner Blätter haben sich der Veteranen in warmer Weise angenommen. Sie haben bewiesen, daß sie noch Rückgrat haben. Dafür gebührt denselben der Dank aller Veteranen.

Nur einmalige Annonce, daher aufheben!

Oberförsterei Biedenkopf zu Biedenkopf Hainstraße 74 verkauft aus dem Staatsforst Wallau beim Wirt Unkel zu Wallau nach 9 Uhr morgens am **Dienstag den 7. April** Nutzholz: Distrikt 1, Hardt: Eichen-Stämme 4. Klasse 30—39 cm Durchmesser 6 Stück, 5. Kl. unten 30 cm 10 Stück, Nutzscheite 2,5 m lang 83 rm, Nutzknüppel 3 rm. Distrikt 29, Buchholz: Eichen: 1 Stamm 4. Klasse. Buchen: 5 Stämme 3. Kl., 13 Stämme 4. Kl., Nutzscheite 106 rm. Brennholz: Distr. 1, Hardt: Eichen: Scheite 38, Knüppel 51, Reiser 3. Kl. 333, Buchen: Scheite 32, Knüppel 28, Reiser 3. Kl. 39. Distr. 29: Scheite 669, Knüppel 103, Reiser 3. Kl. 990 rm.

Weitere Auskunft durch den Förster Michel zu Wallau. Die Herren Bürgermeister werden ersucht im Interesse ihrer Einwohner um ortsübliche unentgeltliche Bekanntmachung.

Bekanntmachung.

Die von dem Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission festgesetzte Gemeindesteuerliste derjenigen Eingesessenen der Steuergemeinde Laasphe, welche wegen eines Jahreseinkommens von nicht mehr als 900 Mk. mit einem fingierten Normalsteuersatze für das Steuerjahr 1908 zur Gemeindeeinkommensteuer eingeschätzt sind bezw. auf Grund von Normalsteuersätzen gemäß den Vorschriften des § 79 des Einkommensteuergesetzes vom 19. Juni 1906 zu Kommunalabgaben herangezogen werden, liegt vom **Mittwoch den 25. März cr.** ab 14 Tage lang zu Jedermanns Einsicht auf dem hiesigen Magistratsbüreau offen.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist Berufung zu, welche sowohl bei dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission, als auch auf meinem Bureau zu Protokoll gegeben werden kann.

Laasphe, den 23. März 1908.

Der Bürgermeister.
Koop.

Molkerei-Genossenschaft
e. G. m. u. H., Erndtebrück.

Am Donnerstag den 2. April d. J., abends 1/2 8 Uhr findet im Saale des Gasthof Bald hierselbst

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:
1. Vorlegung der Eröffnungsbilanz.
2. Neuwahl zweier ausscheidender Aufsichtsratsmitglieder.
3. Verschiedenes.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Zur Konfirmation

empfehle eine reichhaltige Auswahl
Stiefel und Schuhe für Knaben und Mädchen
zu billigst gestellten Preisen.

Laasphe. **WILHELM WEHN,**
Königstraße 58.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme während des Krankseins, nach dem Hinscheiden wie bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, der

Frau Luise Göbel
geb. Schuppener,

besonders auch für die zahlreichen Kranzspenden und die vielen Krankenbesuche des Herrn Pfarrers Siebel sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Banfe, den 23. März 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oefen und Herde, Kesselofen und kupferne Kessel,

sowie sämtliche **Gußwaren** liefert zum Fabrikpreis

Laasphe **Aug. Mittelmann.**

Todesanzeige.

Heute früh 1/2 2 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Sophie Weyand
geb. König

im Alter von 64 Jahren.

Schmerzerfüllt teilen wir diese Trauernachricht Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch mit.

Zinse u. Erndtebrück, den 23. März 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen,

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr statt.

Gebr. Kaffees

von Mk. 1.00 bis 1.80,
coffeïnfreien Kaffee
das Pfund zu Mk. 1.30 offeriert

Max Hintz, Laasphe,
Wittgensteiner Drogerie.

Münsterischer Anzeiger

Münster i. Westf.
Täglich
zweimalige Versendung.
Auflage:
30500 Exemplare.

Bezugspreis:
vierteljährlich 1 Mk. 50 pf.

Inserate finden wirksamsten Erfolg.

Bestellungen auf
Ia. Sauerländer
Saathafer
bitte rechtzeitig machen zu wollen.

Gleichzeitig empfehle:
Weizenmehl 000,
" **Kaiser-Krone,**
" **Kaiser-Auszug,**
Diamantmehl,
reines Roggenmehl (Brotmehl),
Roggenschrot,
Haferschrot,
Gerstenschrot,
Maisschrot,
Kleie,
Hardungs Futterkalk, Marke B
(Original-Säckchen von 10 Pfd.)

Ferner empfehle aus meiner **Bäckerei:**
Siegerländer Schwarzbrot,
" **Beutelbrot,**
" **Weißbrot,**
halbgebeutelt Brot
(hies. Hausmacher-Brot)
in anerkannt bester Qualität.

Aug. Menn,
Feudingen.

Gartenland

vorm Hebeschlag (am Wabachsweg) 8 Ruten groß, zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres bei

Steinmetz, Laasphe.

Ein **Wohnzimmer** mit Kammer, Küche und Zubehör steht zu vermieten.

Auch habe 50 Ctr. gute **Speisekartoffel** (Magnum bonum) zu verkaufen.

Frau Raphael Beifus,
Laasphe.

Frühjahr 1908.

Empfehle sämtliche
Gemüse- und Blumensämereien
in frischer, erstklassiger, hochkeimfähiger Qualität.

Werner Schäfer Wwe.
Laasphe.

1 oder 2 Lehrlinge

für mein Friseurgeschäft auf sofort gesucht.

Eduard Fischbach,
Weidenau.

Bekanntmachung.

Die von dem Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission festgesetzte Gemeindesteuerliste derjenigen Eingesessenen des Gutsbezirks Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, welche wegen eines Jahreseinkommens von nicht mehr als 900 Mk. mit einem fingierten Normalsteuersatze für das Steuerjahr 1908 zur Gemeindeeinkommensteuer eingeschätzt sind bezw. auf Grund von Normalsteuersätzen gemäß den Vorschriften des § 79 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 zu Kommunalabgaben herangezogen werden, liegt vom **25. März cr.** ab 14 Tage lang zu Jedermanns Einsicht auf dem hiesigen Verwaltungsbüreau offen.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist die bei dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission oder auch zu Protokoll bei dem Unterzeichneten anzubringende Berufung zu.

Wittgenstein, den 17. März 1908.

Der stellv. Gutsvorsteher:
Marburger, Schloßpolizeiverwalter.

Bauverding.

Die zum Neubau einer **zweiklassigen Schule mit Lehrerwohnung** in **Aue, Kr.** Wittgenstein, erforderlichen Arbeiten und Lieferungen sollen im Auftrage des Schulvorstandes in einem Los oder in 4 Einzellosen und zwar:

Los 1 Erd-, Maurerarbeiten und Trägerlieferung,
„ 2 Zimmerarbeiten mit Material,
„ 3 Dachdecker- und Klempnerarbeiten mit Material,
„ 4 Schreiner-, Glaser-, Schlosser- und Anstreicherarbeiten

an leistungsfähige Unternehmer öffentlich verdungen werden. Verdingsanschläge, Bedingungen und Zeichnungen liegen auf dem Amte in Berleburg und auf der Kreisbauinspektion Siegen zur Einsicht offen, auch können von letztgenannter Stelle die bei der Verdingung zu benutzenden Formulare gegen postfreie Einsendung der Vervielfältigungskosten (1,20 Mk. bei Los 1 und 4, 0,60 Mk. bei den übrigen Losen, 3,00 Mk. für sämtliche Lose) bezogen werden.

Der Verdingstermin ist auf **Montag den 30. März 1908, vormittags 10½ Uhr** im Amtszimmer des Unterzeichneten in Siegen, Unteres Schloß 5, angesetzt. Angebote sind versiegelt und mit der Losbezeichnung versehen vor Eröffnung des Termins bei dem Unterzeichneten abzugeben. Die Verdingung erfolgt nach Maßgabe des Erlasses vom 23. Dezember 1905. — Zuschlagsfrist 14 Tage.

Siegen, den 12. März 1908.

Kruse, Königl. Baurat.

Quartettverein Eintracht, Laasphe.

Am Donnerstag den 26. d. Mts., abends 8½ Uhr findet im Lokale des Herrn Ludw. Koch unsere diesjährige ordentliche

Jahres-Hauptversammlung

statt, zu der wir sämtliche Mitglieder mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung freundlichst einladen.

Tagesordnung:
1. Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Rechnungslage.
3. Vorstandswahl.
4. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Zur Konfirmation

empfehle

Gesangbücher

in schönen und haltbaren Einbänden, passende **Gedenkbücher, religiöse Bilder** in verschiedenen Größen und Ausführungen.

Postkarten mit Bibelsprüchen.
Gratulationskarten zur Konfirmation.

Laasphe. Hermann Jung.

RWZ

Rheinisch-Westfälische Zeitung
gegründet vor 1738
erscheint seit 1896 täglich 8 mal
Preis im Vierteljahr 4,75 Mk.
Hauptsitz Essen a. d. R.
Geschäftsstellen in Dortmund und Duisburg.
Hauptvertretungen
in Bochum, Düsseldorf, Elberfeld, Barmen, Gelsenkirchen, Mülheim, Ruhrort, Hagen, Witten.
Nach allen 12 Orten Beförderung des Blattes durch eigene Boten, Zustellung durch eigene Träger.
Unabhängig nationales Organ.
Erstklassiger Handelsteil.
Reichhaltiges Feuilleton.
Wirksamstes Insertionsorgan
des
Rheinisch-Westfälischen Industriebezirkes.



Probenzustellung erfolgt bis zum 1. April kostenlos durch die Geschäftsstelle in Essen-Ruhr.

Spar- und Vorschuß-Verein zu Laasphe.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die diesjährige **Generalversammlung** findet am

Mittwoch den 25. März cr., nachmittags 5 Uhr

in der Wirtschaft des Herrn Kohlstädt (Kurhaus) hierselbst statt, zu welcher die Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Berichterstattung über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Vorlage der Jahresrechnung und der Bilanz pro 1907, event. Entlastung derselben.
3. Verteilung des Reingewinns und Festsetzung der zu zahlenden Dividende.
4. Ergänzungswahl des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
5. Beschlußfassung über die Höhe der aufzunehmenden Passiv-Kapitalien und des an das einzelne Mitglied zu gewährenden Höchstkredits.
6. Vorlage des Revisionsberichts über die am 18. April 1907 stattgefundene Revision durch den Verbands-Revisor Herrn Michelmann aus Blankenburg a. Harz.
7. Verschiedenes und Entgegennahme von Anträgen.

Laasphe, den 10. März 1908.

Spar- und Vorschußverein zu Laasphe. E. G. m. u. H.
gez. Kohlstädt. Fr. Koch. F. Schäfer.

Die Jahresrechnung nebst Bilanz pro 1907 liegt von **Montag den 16. d. Mts. 8 Tage lang** zur Einsicht der Mitglieder in unserem Geschäftslokal bei Herrn Rendant Schäfer offen.

Handwerkskammer Arnsberg.

In Laasphe findet ein **Vorbereitungskursus für die Meisterprüfung** statt. Das Honorar einschl. der Lehrmittel beträgt 5 Mark. Anmeldungen hierzu nimmt der Obermeister der Handwerker-Innung für das Lahntal bis zum 1. April cr. entgegen.

Zur Konfirmation

empfehle eine große Auswahl

Gesangbücher

in feinen dauerhaften Einbänden. Zu **Konfirmationsgeschenken** passende **Gedenkbücher, Vergißmeinnicht** und **Glückwunschkarten.**

Aug. Imgardt,
Laasphe.

Zur bevorstehenden **Konfirmation** empfehle eine große Auswahl in

Konfirmanden-Stiefel

für Knaben und Mädchen in allen möglichen Preislagen unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung.

Laasphe **Friedr. Schäfer.**
Königstraße.

Zur bevorstehenden Konfirmation empfehle ich mein Lager in

Konfirmanden-Stiefel

für **Knaben** und **Mädchen** in allen möglichen Preislagen unter Zusicherung reeller Bedienung.

Laasphe **Wilhelm Rödner.**
Wallstraße 41.

Blumendünger,

zu dessen Anwendung zum Düngen der Blumen- und Blattpflanzen jetzt die beste Zeit ist, hat abzugeben

Laasphe. **G. Kohlstädt.**

Zur bevorstehenden
Bausaison
empfehle
Träger, Kalk, Cement, Sand, Röhren, Schwemmsteine, Ton- und Cement-Platten, Westf. Grünsteinstufen, Sandsteinstufen und -Tröge, Hobelbänke usw.
und stehe mit billigster Offerte gerne zu Diensten.

Louis Ritter Nachfolger
Breidenbach.

Größere Partie
gebrauchte Säcke
à Stück 25 Pfg.
Laasphe. **Max Rosenbaum.**

Ein zweiteiliger **Dampfkessel,** 130 qm. Heizfläche, nur kurze Zeit im Betriebe, ebenso ein stehender Dampfkessel, wenig gebraucht, mit 8pferd. Maschine, sowie ein fast neuer **Gas- und Benzin-Motor** mit Rohrzündung, 10pferd., sind unter sehr günstigen Bedingungen abzugeben. Offerten unter K. 100 an die Exped. der Wittg. Zeitung.

In den ersten Tagen trifft für mich eine Ladung

Dickwurz

auf Bahnhof Friedrichshütte ein und gebe dieselben zu 1,15 Mk. per Centner ab.

Bestellungen nehme schon jetzt entgegen.

Chr. Duchardt, Laasphe.

Unterzeichneter hat noch ca. 30 Centner

Pflanzkartoffel

(Up to dade) abzugeben.

Laasphe. **Ludw. Hoch.**
Konditor.

Bekanntmachung.

Die Stadt Laasphe hat **50000 dreijährige** unverschulte (1000 zu 3,50 Mk.), und **40—50000 4—5jährige verschulte Fichtenpflanzen** (1000 zu 6—6.50 Mk.) abzugeben.

Laasphe, den 10. März 1908.

Der Magistrat.
Koop.

Ich beabsichtige den Bau eines **Wohnhauses** und wollen sich die darauf reflektierenden Maurer bis zum 3. April bei mir melden. Die Zeichnung liegt bei dem Unterzeichneten offen.

Heinrich Schuppener,
Puderbach.

Einen Posten
Herren-, Damen- und Kinderschuhwaren
gebe ich wegen Aufgabe des Geschäfts zum **Ausnahmepreis** ab.

Wwe. L. Schröder,
Laasphe, Kirchplatz 4.

Ein sehr gut erhaltenes, fast neues
Orchestrion
ist in Frankfurt a. M. unter sehr günstigen Zahlungs-Bedingungen, wegen Platzmangel, abzugeben. Offerten unter C. 10 an die Exped. der Wittg. Ztg.

25 Ctr. gutes Wiesenheu
sowie
20 Wagen Stalldünger
hat abzugeben
Schuppener, Laasphe.

Mehrere Wagen
gutes Wiesenheu
sowie **20 Ctr. Speisekartoffeln** verkauft
Conradi, Laasphe.

Setzkartoffel
(Magnum bonum) hat abzugeben
Chr. Duchardt, Laasphe.

Einige Wagen
Stalldünger
zu verkaufen.
Fischer, Fasanerie.

Eine Wohnung
zu vermieten bei
Bäcker Fr. Schuppert,
Laasphe Kirchplatz.

Ein Metzgerlehrling
zu Ostern gesucht von
Laasphe **W. Conradi.**

Zwei ordentliche **Mädchen,** im Alter von 15 bis 18 Jahren, bei hohem Lohn und guter Behandlung auf sofort oder später nach Weidenau gesucht. Näheres zu erfahren in der Zeitungsdruckerei daselbst bei Frau Otto Hoppensack.

Mädchen,
im Kochen erfahren, für kleinen Haushalt zum 1. April gesucht.
Frau Steuhl, Siegen,
Schützenstraße 5.

Wegen Erkrankung des jetzigen Dienstmädchens suche ich ein properes
Mädchen
gegen hohen Lohn.
Frau Gustav Hoppe,
Hilchenbach.

Heirat.

Christlich ges. ev. junger Mann, 30 Jahre, in sicherer Lebensstellung, sucht die Bekanntschaft einer Dame im Alter von 22—36 Jahren, junge Witwe mit einem Kind nicht ausgeschlossen, zwecks Heirat. Briefe wenn möglich mit Bild unter F. M. 465 an die Expedition der Wittg. Ztg.

Gottesdienste in Laasphe.
Mittwoch, 25. März.
Abends 8 Uhr: 4. Passionsgottesdienst: [P. Adams.